

Der Katholikos Timotheos I und seine Briefe.

Von

Prof. Oskar Braun.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, welche die nestorianische Kirche hervorgebracht, war Patriarch Timotheos I. Ueber sein Leben werden wir von den Kirchenhistorikern Mare, 'Amr und Bar 'Ebrâjâ in sehr dürftigen und mit den gewohnten Widersprüchen versehenen Viten unterrichtet. Auch die Geschichte von Bêθ 'Aβê des Thomas von Margâ, der gerade noch seine letzten Regierungsjahre sah, bringt manches aus seiner Zeit und seinem Leben. Viele Detailnachrichten enthalten seine Briefe; leider ist es meistens unmöglich, die chronologische Reihenfolge festzustellen.

Nach diesen Quellen stammte Timotheos aus Hazzâ in der Provinz Hdajaβ (Adjabene) von vornehmen Eltern. Nach Mare lässt sich seine Geburt in das Jahr 726 berechnen. Seines Vaters Bruder, Georg, Bischof von Bêθ Bagâš, schickte den Knaben in die Schule zu Rabban Mâr(j) Abraham dem Kommentator (μεγαλλεσχάνα) ¹ nach Bâšôš. Als er auf dem Wege dorthin in dem Kloster Bêθ 'Aβê einkehrte, prophezeite ihm ein Mönch, er werde 42 Jahre lang als Patriarch regieren. Die Erfüllung dieser Prophezeiung machte ihn

¹ Das war jedenfalls Abraham bar Dâšândâš, der Lahme, Schüler Bâβai, des Musikers, und sein Nachfolger in der Schule von Bâšôš. Seine Werke bei 'Aβd-išō' von Sôβâ im Schriftstellerkatalog N. 126. Die Tüchtigkeit des Lehrers erhellt daraus, dass auch išō' bar Nûn, der Nachfolger und Abu Nûh und Sergius die gelehrten Freunde des Timotheos zu seinen Schülern zählten. T. gedenkt in den Briefen seiner öfters in ehrender Weise und erwähnt besonders seine Bibliothek und seine Thätigkeit als Abschreiber der Werke griechischer Väter. Assemani verwechselt ihn fortwährend mit dem mystischen Quietisten A. bar Lîpêh.

zum lebenslänglichen Gönner des Klosters. Einige Zeit scheint er dann nach einer Andeutung in einem Briefe an Sergius (S. 424, d. Hs.) Mönch in Mâr(j) Gabriel (bei Mosul?) gewesen zu sein. Später resignierte sein Oheim zu seinen Gunsten in die Hände des Metropolitens Mâran'ammeh¹. Hier genoss er die Gunst des Wali v. Mosul, Abû Mûsâ ibn Muṣ'ab², der ihm sogar für seine bischöfliche Mensa Steuerfreiheit gewährte. Der Vermittler war sein christlicher Sekretär Abû Nûh aus Anbar³.

Als wahrscheinlich Mitte des Jahres 779 Patriarch Henân-išô' II nach nur vierjähriger Regierung gestorben war, rief die Wahl seines Nachfolgers wieder eines der so häufigen Schismen hervor, von dem die Berichte wie gewöhnlich nur ein sehr undeutliches Bild geben. Als Kandidaten werden genannt: Išô-'jahb, Bischof von Nînêwê aus dem Kloster von Bêṭ 'Aṣê⁴, der Mönch Georg, « der Ueberlieferer »⁵, Thomas, Bischof von Kaškar, Joseph bar Mârê, Metropolit von Merw, Aṣrêm Metropolit von Bêṭ Lâpât (Gunde Šâpûr), der jedoch selbst nebst seiner Hyparchie von Bêṭ Hûzâjê ('Elam) nicht anwesend war, und Timotheos, Bischof von Bêṭ Bagâš, für den besonders Abû Nûh eintrat. Der Verlauf

¹ M. aus Hatrá, Bezirk Tîrhân, Eparchie Bêṭ Garmai, gleich Abraham Schüler Bâṣais, Bischof v. Salâk in Hdajaß, zuletzt dort Metropolit. Seine weitläufige Vita bei Th. v. Marga III in Prosa und Versen.

² Das ist wohl Mûsâ bar Muṣ'ab, der nach Dionysius v. Tellmahra IV i. J. 769/70 'âmil von Mosul wurde und von diesem als arger Steuerbedrucker charakterisiert wird (S. ٧٥ H; 91 H).

³ A. N. Mitschüler des Timotheos bei Rabban Abraham, wirkte zu dessen Wahl mit, übersetzte mit ihm auf königlichen Befehl des Aristoteles Topik aus dem Syrischen (Bf. an Pêgiôn S. 688) liess seine Werke von ihm approbieren ('Aṣd. v. S: Kanonessammlung VIII 5). Seine Schriften bei 'Aṣd. v. S. im Katalog. N. 141 darunter eine Widerlegung des Kuran.

⁴ Ueber ihn Th. v. Marga IV 1-14.

⁵ Das ist wohl der des Syrischen, Persischen und Arabischen kundige Mönch Georg v. Bêṭ Hâlê, der schon gegen Henân-išô' kandidiert hatte und für den beide Male 'Isâ es-Saidalâni (der Apotheker), genannt Abû Quraiš, der Leibarzt des Mahdi, eintrat.

der Ereignisse dürfte, soweit sich aus den sich vielfach widersprechenden Angaben entnehmen lässt, ungefähr folgender gewesen sein. Etwa August oder Anfang September 779 berief Thomas von Kaškar als offizieller Patriarchalvikar die Wahlsynode in das Kloster des Mār(j) Pêθiôn zu Bagdad. Timotheos bewog den Jšō'-jahb gegen das Versprechen des Metropolitansuhles von Hdajaß, auf seine Seite zu treten. Auch den Metropolitens Joseph von Merw und den Archidiakon Bêrôê¹ und seinen Klerus gewann er durch simonistische Versprechungen. Schliesslich ordinerten ihn die Metropolitens von Bêθ Garmai, Holwan, Damaskus und Merw nach 8 Monaten, Sonntag den 1 Mai 780 in Seleucia. Dagegen war Thomas mit ungefähr 13 Bischöfen seiner Partei, wozu anscheinend die Nisibener gehörten, in Bagdad geblieben. Er trat, wie schon sein Vorgänger Jakob bar Jazdîn für seinen Landsmann Georg ein und anathematisierte den unkanonisch gewählten Timotheos. Allein seine Synodalgesandten trafen Georg nicht mehr am Leben und auch er selbst muss bald darauf gestorben sein. Nach Bar 'Eṣrâjâ kam zwischen Beiden durch Vermittlung der Vornehmen (Mare: des Abû Quraiš) in der Weise eine Versöhnung zustande, dass Timotheos von Thomas reordiniert wurde. Allein auch das wäre unkanonisch gewesen, da die Ordination dem sich ferne haltenden Metropolitens von 'Elam zustand. Dasselbe erzählt übrigens Mare von der Aussöhnung mit Aṣrêm, wo es aber, wie wir aus einem Briefe sehen, sicher unrichtig ist. Nunmehr aber erschien Joseph von Merw auf dem Plan. Timotheos hatte die Versprechungen, die er ihm für die Unterstützung seiner Wahl gemacht, nicht gehalten. Dafür schlug er sich nun auf die Seite des sich

¹ بىروى wohl identisch mit jenem Archid. بروى der schon gegen B. v. Kaškar die Wahl des Hânân-išō durchgesetzt. Etwa 2 Jahre später unterschreiben: بىروى B. v. Kaškar u. بىروى «Priester u. Archidiakon des Katholikos».

immer noch ferne haltenden Aṣrēm, bereiste die Provinz Hdajaß, die wohl am festesten zu Timotheos stand, und auf einer Synode, die in Dairā δεῖτῖνᾱ (Lehmkloster, etwas unterhalb Hesnā 'Eprâjâ am Tigris gelegen, Dioecese Nînevê) vielleicht am dritten Fastensonntag 881 stattfand, gelang es ihm, dessen Absetzung durchzusetzen, gegen den von Timotheos an Stelle des unterdessen verstorbenen Mārānammeh als Metropoliten ernannten Išō'-jahb, den Rustam von Hnaitâ als Gegenmetropoliten aufzustellen und das Schisma in der ganzen Provinz zu organisieren. Allein das Schisma konnte nicht Boden gewinnen; Timotheos besass ja auch die Gunst des Chalifen. Rustam wurde von seinen eigenen Hunden zerrissen; Salomo von Hεδattâ, ein anderer Teilnehmer dankte ab und zog sich in das Kloster des Rabban Aaron zurück; Joseph trat gar zum Islam über und erhielt eine Anstellung in Basra. Nach Bar 'Eṣrâjâ war er der Sodomie überführt worden. Nach Mare wanderte er später auf römisches Gebiet aus. Aus den Kanones, die Timotheos später an Aṣrēm und seine ganze Hyparchie richtete, sehen wir, dass der Streit nach ungefähr zweijähriger Dauer, also etwa i. J. 782 beigelegt wurde, dass Aṣrēm dabei den Vorwurf, absichtlich nicht zur Synode gekommen zu sein, hinnehmen musste, dass aber auch Timotheos dem Bischof von Kaškar das Konvokations- und dem Metropoliten von 'Elam das Konsekrationsrecht, die er beide wohl ignoriert hatte, einräumen musste. Zugleich versprach er, möglichst bald eine Synode zu halten. Das spätere Verhältnis der Beiden scheint sich dann noch ganz freundschaftlich gestaltet zu haben.

Dieselbe politische Klugheit, mit der Timotheos das Patriarchat zu erreichen wusste, bewies er auch im Verkehr mit dem Hofe. Es war keine leichte Sache, sich die Gunst von Männern wie Mahdî und Hârûn er-Rašîd zu bewahren; ihm ist es gelungen. Mahdî hatte aus Rache wegen der Siege Leos IV, also wohl nach den Feldzügen 777/8,

christliche Kirchen zerstört und den Christen verboten, Sklaven zu halten (Mare): nach Bar 'Eḡrājā hätte er sogar alle seit dem Aufkommen des Islam gebauten Kirchen zerstört. Im Jahre 799 zwang er den christlichen Araberstamm der Tanûch zur Annahme des Islam. Daher spricht es wohl für die politische Begabung des Timotheos, dass er bei ihm den Wiederaufbau der Kirchen durchsetzte, zu welchem Zwecke er, wie er in den eben erwähnten Kanones an Aḡrēm mitteilt, damals bereits 6 Audienzen gehabt. Wahrscheinlich hatte er sich wie Theophilos von Edessa die königliche Gunst durch seine astrologischen Kenntnisse errungen. Auch sonst liess ihn der Chalife öfters zu sich kommen, eine unter seinen Werken erhaltene Disputation giebt davon Zeugnis. Auch bei Hârûn war er wegen seiner Disputierkunst beliebt. Besonders soll er sich aber bei ihm und seiner Lieblingsfrau Zubaida durch ein nicht gerade einwandsfreies Rechtsgutachten in Gunst gesetzt haben. Als es nämlich diesen reute, die Zubaida entlassen zu haben, riet er ihm, sie solle sich zum Scheine zum Christentum bekehren; deshalb zum Tode verurteilt, solle sie den Islam wieder annehmen und dann stünde seiner Vermählung mit der Neubekehrten nichts im Wege. So geschah es auch, Timotheos erhielt für seinen Rat von Beiden reiche Geschenke und die Erlaubnis, Kirchen und Klöster wieder aufzubauen. In einem Briefe an Sergius berichtet er selbst, der König habe ihn mit grossen Ehren und den « Thieren des δημόσιον » zu sich in das Römerland berufen, wohin er am 8 Haziran 183 (8 Juni 799) aufgebrochen sei, und in einem anderen teilt er ihm mit, er habe an 3 aufeinanderfolgenden Tagen Audienz gehabt und 84000 Zûzê¹ erhalten. Auch unter dem Chalifen Amîn gelang es ihm, die Ränke des alten Christenfeindes Hamdûn ben 'Alî, der schon unter

¹ Der Zûz entspricht dem arabischen Dirhem; der Golddinar aus 20 Dirhem bestehend ist ungefähr 10 $\frac{1}{2}$ Mark wert.

45 000 M.

Hârûn ein vorübergehendes Edikt gegen die Christen wegen Reliquienverehrung durchgesetzt, zu durchkreuzen und den Wiederaufbau der Kathedrale von Basra (wahrscheinlich jedoch Gunde Šîpûr), den schon Hârûn erlaubt, durchzusetzen.

Seine wie wir sahen nicht immer mit den lautersten Mitteln erlangte Hofgunst — aber was hätten solche Mittel auch am Abbasidenhofe erreicht — stellte Timotheos ganz in den Dienst seiner Kirche und es gelang ihm unter den schwierigsten Verhältnissen, sie nach aussen wie nach innen zu festigen und auszudehnen. Nach 'Aβd-išô' von Sôṣâ (Kanonessammlung VIII, 15) errichtete er 6 neue Hyparchieen¹, von denen allerdings nur 2, Armenien und Syrien (Ša'm), sich halten konnten. Die Bischöfe der Persis, die von jeher in Opposition gestanden, brachte er in engere Abhängigkeit. Nach Bar 'Eṣrâjâ (*chron. eccl.* II, 171) hätte er dort zuerst den Cölibat der Bischöfe durchgeführt, aber auch dem Metropolit den Perfektion (لذوق, اتمام) der Bischöfe, sonst ein Reservat des Patriarchen zugestanden. Grosse Aufmerksamkeit widmete er den Missionen. Auf Einladung des Chakan schickte er Missionäre nach Turkestan. Auch Dêlûm, Gêlân und Mûqân wurden von neuem evangelisiert, hauptsächlich durch Mönche von Bêṭ 'Aṣê². Auch in Jemen wurde in Šaṣ'â ein Bischof eingesetzt.³ Die chinesischen und indischen Missionen lagen ihm sehr am Herzen. Den weichlichen Hênân-išô' mahnt er: « Viele Mönche überschreiten Meere nach Indien und China mit Stab und Ranzen allein ». Aus einem Briefe an Sergius (S. 425 d. Hs.) erhellt, dass ein Metropolit³ an der Spitze der chinesischen Kirche stand, während das bereits unter seiner

¹ Die Errichtung der Provinzen von Turkestan u. Rai erfahren wir aus den Briefen, derer von Gêlân u. Dêlûm aus Th. v. Marga.

² Ueber Erstere vgl. den im nächsten Hefte dieser Zeitschrift zu publicierenden Brief. Nach Mûqân sendete er Elia v. Bêṭ 'Aṣê (Th. v. Marga IV 20, V 8-11).

³ Wahrscheinlich David v. Bêṭ 'Aṣê (Th. v. Marga III 20).

Regierung am 4 Februar 781 errichtete aber noch nach seinem Vorgänger Hēnān-īšō' datierte Denkmal von Singanfu nur einen « Bischof Johannes » kennt.

Wie für die äussere Ausbreitung sorgte Timotheos für die innere Festigung seiner Kirche als Hüter des Glaubens wie als Gesetzgeber, ersteres freilich in einem uns nicht entsprechenden Sinne. Dieser doppelten Thätigkeit geben besonders seine beiden Synoden Zeugnis, von denen die erste i. J. 174 d. H. (beg. 20 Mai 790) bei Gelegenheit der Ordination des der Haeresie verdächtigen Mönches Nestorius von Mar(j) Jōzaḏāq zum Bischof von Nūhaḏrā¹, die zweite i. J. 189 (beg. 8 Dec. 804) gehalten wurde. Die dogmatischen Verhandlungen berichten uns Abūl-farg' ibn aṭ-Tajjib in seinem fiqh en-naṣrānijjat² und 'Aḫd-īšō' v. Š. in der Kanonensammlung IX 6, der Bruchstücke aus der dogmatischen ܬܠܚܝܬܐ ܕܡܢ ܬܠܚܝܬܐ anführt. Gerade wie Maḥdī gegen die im Islam hervortretenden, antinomistischen Parteien vorgehen musste, musste auch die nestorianische Kirche verwandte Ideen unter dem alten Ketzernamen des Messalianismus bekämpfen. Die Häeresie wurde daher aufs neue verurteilt, wobei jedoch, wie wir sehen werden, Timotheos, dem anderen Extrem verfallen, kein unparteiischer Richter war. Ausserdem wurde in Konsequenz der nestorianisch-pelagianischen Ansicht, der Logos sei Mensch geworden, damit wir in seiner Menschheit die verhüllte Gottheit erkennen, der Satz verworfen, dass der Mensch das Wesen der Gottheit schauen könne. Endlich wurde die Lehre vom Seelenschlaf zum Dogma erhoben. Der dogmatischen und philosophischen Begründung beider Sätze werden wir in den Briefen öfters begegnen. Ferner suchte er hier die Reinheit der Lehre dadurch zu sichern, dass er den Schriftstellern das alte

¹ Das von diesem und den Bischöfen der Synode damals unterzeichnete Symbolum wird in den Briefen veröffentlicht werden.

² Mitgeteilt von Assemani *Bibl. or.* III 100.

Man für Voranführung
783-6

Gewohnheitsrecht, ihre Werke approbieren zu lassen, wieder einschränkte. Aḡrēm von 'Elam, Rabban Moses, Priester und Lehrer, wurden wegen Unterbreitung ihrer Schriften gelobt; die Schriften des Johannes von Apamea¹, Johannes von Dāl-jātā (Rebenausen?)² und Joseph Hazzājā³ wurden verboten. Die kanonistischen Arbeiten der Synoden werden unter den Schriften besprochen werden, ebenso die civilrechtlichen des Timotheos; die orientalischen Patriarchen waren ja immer auch die bürgerlichen Häupter ihrer Kirchen. Dagegen ist hier zu erwähnen, dass er die « Kirchlichen Entscheidungen » des Jšō'-bōχt, Metropolit von Pārs, jedenfalls zum Zwecke praktischen Gebrauchs übersetzen liess. Sie stehen in der Hs. K VI 3 S. 47-151 mit dem sonderbaren Titel: « Schrift über die (kirchlichen) Entscheidungen »⁴ verfasst von Jšō'-bōχt, Metropolit von Pārs, auf Bitten der Bischöfe seiner Hyparchie; aus dem Persischen in das Syrische übertragen auf Befehl und Antrieb des Katholikos Mār(j) Timotheos, seligen Andenkens ».

Dass ihm auch das leibliche Wohl der Seinigen am Herzen lag, beweist seine eigene Mitteilung an seinen Freund

¹ Vgl. 'Aḡd. v. S. Katalog N. 47. Eine Reihe ascetischer Schriften in *cod. syr.*, Vat. 93 u. 123, die aber beide, jakobitischen Ursprungs, aus Aegypten stammen.

² Auch Joh. Sāḡā. Seine Schriften 'Aḡd. v. S. Kat. N. 69. Eine kurze Vita bei Jšō'-danah v. Basra « Buch der Keuschheit » N. 126 (« seine Schriften wurden anathematisiert, weil er gelehrt, die Menschheit Christi sei mit seiner Gottheit vereinigt »). Nach Ibn at-Tajjib (*Bibl. or.* III 100) hätte er gelehrt, Sohn u. Geist seien blosser Kräfte (qiwān), wie Sabellius gelehrt, der Logos werde Sohn genannt, weil der Vater durch ihn das All geschaffen, u. der Schöpfer könne von dem Geschöpf gesehen werden. Sein Hauptwerk ist die syrisch u. arabisch erhaltene « Lehre an den Bruder Johannes » in 27 Kapp, soweit ich sehe, nur in jakobitischen Hss.

³ Nach Ibn at-Tajjib lehrte er die Präexistenz der Seelen u. die visio beatifica und huldigte quietistischen Ansichten. Eine kurze Vita, die auf einer grösseren Arbeit des eben genannten, dem Timotheos ebenfalls verdächtigen Nestorius v. Nūhaḡrā beruhen will, findet sich im « Buch der Keuschheit » N. 125. Verfasser beschuldigt den Patriarchen der Eifersucht.

⁴ ܕܢܬܪܐ ܕܟܬܒܐ ; so zu ergänzen nach 'Aḡd. v. S. Katalog N. 127.

Sergius, (S. 692 d. Hs.) er habe in seiner Residenz ein Krankenhaus (bîmâristân) um ungefähr 2000 (Dirhem) gebaut.

Seine dogmatischen Anschauungen fanden jedoch nicht ungeteilte Zustimmung. So wird von dem leidenschaftlichen Wandermönch Išo' bar Nûn, seinem Mitschüler bei Rabban Abraham, dem er selbst die Diakonatsweihe erteilt, berichtet, dass er Bücher gegen ihn schrieb und verbreitete. Er soll sogar seinen Namen in tâlemtêôs, « Gotteslästerer » verändert haben. Wenn trotzdem Timotheos, wie Bar 'Eṣṣrâjâ berichtet, auf seinem Sterbebette ihn als den Geeignetsten zur Nachfolge empfahl, so würde das eine seltene Selbstlosigkeit beweisen. Doch dürfte Išo' bar Nûn wenigstens öffentlich seinen Hass erst nach seiner Erhebung bethätigt haben. Sonst wäre es schwer verständlich, dass zwei der besten Freunde des Timotheos, der Leibarzt Gabriel und sein Schwager Michaël, für seine Wahl agitierten. Jedenfalls wurde, nachdem Timotheos i. J. 204 (beg. 28 Juni 819) im 95^{ten} Jahre seines Lebens und 43^{ten} seiner Regierung gestorben und in dem von ihm restaurierten Kloster des Kîl-îšo' begraben war, besonders auf ihr Drängen Jšo' bar Nûn gewählt, der nun allerdings in seinem Hasse soweit ging, dass er sogar den Namen des Timotheos aus den Diptychen strich. Darüber beschwerte sich der Lehrer Jâzaḏâq schriftlich bei Michaël und Gabriel. Vor seinem bereits nach vierjähriger Regierung erfolgten Tode bereute jedoch der Patriarch sein Vorgehen und beauftragte seine Schüler, alle seine Schriften gegen Timotheos zu verbrennen.

Nach Mare war Timotheos ein schlechter Redner aber vielseitiger Schriftsteller. An Schriften werden erwähnt:

I. **חבלי כדעבב** Das Buch von den Sternen, ein damals sehr zeitgemässes astrologisches Thema.

II. **כדאן דמסדב** Disputation mit (dem Chalifen) Mahdî. Sie findet sich in Dialogform in der von uns benützten Handschrift *Mus. Borg. K VI 35* S. 317-396. 'Amr irrt deshalb, wenn er sagt, Timotheos habe viel mit Mahdî dis-

III. ܩܘܥܬܝܢ ܐܝܢ ܕܡܫܠܝܢ ܗܝܬ ܚܝܬܐܢܐ So die von Assemani benützte Handschrift des 'Aḇd-išō' v. S; er übersetzt (*Bibl. or.* III 163): « Quaestiones uno comprehensae volumine de variis capitulis: una cum historia ». Entschieden verständlicher d. Hs. des A. Ecchellensis: ܩܘܥܬܝܢ ܐܝܢ ܕܡܫܠܝܢ ܗܝܬ ܚܝܬܐܢܐ . « Quaestiones uno digestae volumine et disputationes adversus contentiosum ». Assemani erkennt darin wohl mit Recht die Disputation mit dem jakobitischen Patriarchen Georg, von der Bar 'Eḇrāʾjâ *chron. eccl.* II 181 spricht. Damit ist wahrscheinlich auch identisch der *Traité contre le concil de Chalcédoine* » den Duval *La litt. syriaque* S. 309 anführt.

V. ܐܕܒܬܐܪܐܝܬܐ So Bar 'Eṣrājā *chron. eccl.* II 179. Zunächst ein Kommentar zu Gregor von Nazianz, oder, da dies doch wenig wahrscheinlich ist, eine Uebersetzung desselben. Ueber die verschiedenen jakobitischen wie nestorianischen Uebersetzungen s. Duval a. a. O. S. 311. Timotheos, der Grégor sehr häufig citiert, spricht in den Briefen einmal (S. 437) von dem ܡܬܪܬܡܐ ܕܡܢܐܝܐ, dem « häretischen Text » in 2 Bänden, den er erhalten, und wie aus einer anderen Stelle (S. 447) hervorgeht, meint er die Uebersetzung des Paulâ, vollendet i. J. 624. Ferner schreibt er (S. 450) dem Sergius, er übersende ihm, die von Rabban Gabriel besorgte Uebersetzung der jambischen Gedichte Gre-

gors. Vielleicht ist durch ein Missverständniss diese Arbeit gemeint.

VI. ܬܠܬܐ ܕܩܢܝܢܐ ܕܥܡܪܐ ܕܥܡܪܐ , « Zusammenstellung der kirchlichen Entscheidungen und (solcher über) Erbschaften ». Diese Arbeit über Civil- speciell Erbrecht, von 'Aβdi-šō' v. S. im Katalog aufgeführt, steht *Cod. Mus. Borg. K VI 45 S. 745-778* und ist laut Ueberschrift verfasst im 26^{ten} Jahre seiner Regierung, i. J. 1116 Gr. = 804/5. In der Einleitung zu Teil III der Kanonessammlung, in dem 3 Sentenzen daraus angeführt werden, nennt sie 'Aβd-šō' ܬܠܬܐ ܕܩܢܝܢܐ ܕܥܡܪܐ « Kanones über die Erbschaftsteilung ». Sie besteht aus 99 Fragen und Antworten. Einzelne Verordnungen daraus finden sich in einer Sammlung der Mönche auf dem Izala aufgenommen in *Cod. syr. Par. 306 f. 111 b. - 117 b.* Das sind jedenfalls auch die 98 Kanones fi-l-farā'id wa-l-ihkām, « über Erbschaftsverteilung und Entscheidungen », die 'Amr durch Irrtum den Synoden zuschreibt.

VII. ܬܠܬܐ ܕܩܢܝܢܐ ܕܥܡܪܐ, die « τόμοι der Synoden », ('Aβd-šō' v. S. im Katalog). Hierher gehört die ܬܠܬܐ ܕܩܢܝܢܐ ܕܥܡܪܐ, das Synodalschreiben (Ders. Kanonessamml. VIII 6), in dem die oben erwähnten dogmatischen Bestimmungen enthalten waren. Zu diesen τόμοι, nicht zu den Kanones, werden auch wenigstens teilweise die Verordnungen gehören, die bei 'Aβd-šō' in der Kanonessammlung IV, 1, 2 (über den Rekurs an heidnische Richter), 6 (über fremdes Gut), 16 (ü. heidnische Vormünder), VIII 14 (ü. Translation d. Bischöfe), 16 (ü. Notifikation der Bischofswahl), 18 (ü. Resignation des Metropolit), IX 4 (ü. Patriarchenwahl), 5 (ü. Errichtung des Patriarchates v. Seleucia im Anschluss an den apokryphen « Brief der abendländischen Väter »), 6 (ü. Büchercensur), stehen. Ausserdem erliessen die Synoden auch Kanones.

Nach Ibn at-Tajjib, der sie in abgekürzter Form in seiner arabisch geschriebenen Synodensammlung aufnahm (*Cod. ar. Vat. 153 f. 91 b*), waren es 130 Kanones. Der syrische

Originaltext findet sich nach Chabot (*Journ. as.* IX. 85. 281) in dem neugefertigten *Cod. syr. Par.* 332 f. 208 a–216 b.

VIII « Ungefähr 200 Briefe in 2 Bände geordnet ». So 'Aḅd-išō' im Katalog. Eine Anzahl Briefe erwähnt Thomas v. Margā: Offenes Schreiben an Išō'-jahb v. Hdajaḅ (III 9); an Cyriacus v. Bēṯ 'Aḅē, Bischof v. Balaḍ (III 24); an Jahb-allāhā v. Dêlūm (Privileg der Bischofsweihe durch 2 Bischöfe, V 7); an Nestorius, Metropolit v. Hdajaḅ (V 10); an Elias, Bischof von Mūkân (V 10); an Narsē v. Bēṯ 'Aḅē, Bischof v. Šennā (V 14). — Mare citiert einen Brief an Joseph v. Merw, 'Aḅd-išō' (Kanonessamml. VIII 18) einen solchen an Saḅr-išō' von Callinici). — *Cod. syr. Par.* 306 111 b ff. enthält Fragmente von Briefen an Sergius, an Mār-an-zēḫā, Bischof v. Nīnēwē, und an die Mönche v. Mār(j) Mārōn.

Eine Reihe von 58 Briefen findet sich nun in der Bibliothek der Propaganda zu Rom in der modernen Handschrift K VI 3 S. 243–719. Da Cersoy, der *Zeitschr. f. Assyr.* VIII 365 ff. eine Beschreibung der Hs. gegeben, sich darüber etwas kurz gefasst, möge hier die vollständige Reihenfolge derselben aufgeführt werden.

1) Brief des hl. Mār(j) Timotheos, des Katholikos, an B. Salomo wegen unserer Behauptung, dass man die Cyrillianer nicht (wieder) taufen dürfe, S. 243. — 2). Texte über die Taufe, gesammelt aus den Briefen des Heiligen Gottes, Mar(j) T. darüber, ob wir die Jakobiten u. Maroniten taufen sollen oder nicht S. 267. — 3). An Rabban Bōḫt-išō', Diakon und Arzt des Königs (über die Seele) S. 271¹. Darauf

¹ Bōḫt-išō' und sein Sohn Gabriel werden in den Briefen oft erwähnt. Ersterer, Sohn des berühmten Georg, des Leibarztes des Chalifen Mansūr, war zunächst der Nachfolger seines Vaters im Spitale zu Bēṯ Lāpāt. Als Hārūn i. J. 171 (beg. 22 Junii 787) an einem Kopfleiden erkrankte, liess er ihn auf Zureden des Barmekiden Jahjā mit Eilpost kommen. Geheilt gab er ihm ein seidenes Ehrenkleid und machte ihn zum Oberleibarzt (ἀρχίατρος, ra'isu-l-'atibbā'i). Im Jahre 175 (beg. 10 Mai 791) heilte er auch den G'a'far ben Jahjā. Als seinen Nachfolger empfahl er seinen Sohn Gabriel, dem es gelang, eine Lieblingssklavin

folgt S. 317 die Disputation mit Mahdî. — 4) An Sergius v. 'Elam S. 396¹. — 5) An die Elamiten S. 398. — 6, 7, 8, 9) An Sergius v. 'Elam S. 402, 403, 405, 406. — 10) An Rabban Pêthîôn, Priester u. Lehrer S. 409². — 11) An die Elamiten S. 417. — 12) An Sergius v. 'Elam S. 418. — 13) An die Elamiten S. 420. — 14) An Sergius v. 'Elam S. 422. — 15, 16, 17, 18, 19, 20) An Rabban Sergius

des Hârûn zu heilen, wofür er 500,000 Dirhem erhalten haben soll. Er trat in die Klientel (g'awâr, das ist wohl der σύγκλητος nach Timotheos) des Chalifen, wofür er vom Patriarchen exkommuniziert einige Zeit in heftigem Streit mit ihm lebte. Doch soll er dadurch den Chalifen dazu gebracht haben, dass er die drückende Kleidervorschrift, die nach d. J. 807 erneuert worden war, für die Christen aufhob. In seiner letzten Krankheit in Tûs fürchtete Hârûn von ihm vergiftet zu sein; den Vollzug des Todesurteils soll Fadl ben al Rabî gehindert haben. Dann war er Leibarzt bei Amin. Unter Ma'mûn eingekerkert, practicirte er später mit wechselndem Erfolge, zeitweise durch seinen Schwager Michael ersetzt, an dessen Hofe. Gestorben i. J. 828, wurde er im Kloster des hl. Sergius zu Madain begraben. Für seine Kirche war sein Einfluss stets thätig. Für Timotheos erwirkte er Geld, Ehren und Vollmachten (συγγίλλια). Auch aus Eigenem gab er nicht selten. Im Verein mit seinem Schwager Michael setzte er die Wahl des Išô' bar Nûn u. des Sa'ûr-išô' II durch. Als er hörte, dass die Gebeine des Nestorius in Aegypten von den Jakobiten entweiht wurden, erwirkte er ein Schreiben des Chalifen an den Statthalter v. Aegypten, um sie nach Bagdad zu bringen. Er war auch ein Mann von breitem, litterarischem Interesse. Er « besorgte » die Uebersetzung der jambischen Gedichte des hl. Gregor v. Nazianz (Bf. 25. S. 450) und die Abschrift einer hexaplarischen Septuagintahandschrift (Bf. 48. S. 694). Selbst verfasste er ein arabisches Compendium der Werke des Dioskorides, Galenus u. Paul von Aegina — Ein Bruder von ihm wird jener Johannes bar Rabban Bôxt-išô' in Bêth Lâpât sein, an den der tadelnde Brief 45. S. 693 geschrieben ist.

¹ Dieser Sergius, ein vertrauter Freund des Patriarchen, ist unter den Adressaten weitaus der häufigste. Ein Teil der Briefe ist an ihn gerichtet, da er Priester u. Lehrer in der Schule des Mâr(j) Abraham war. Ich werde diese durch Vorsetzung des Titels « Rabban » kennzeichnen. Er wurde dann Nachfolger des bereits genannten Aprêm von 'Elam, welche Provinz er unter den traurigsten Verhältnissen regierte. Auch scheint er in einem gewissen **مذلل** (sic) einen Nebenbuhler gehabt zu haben. Lange kann er nicht regiert haben, da sein Nachfolger, Abt Georg von Bêth 'Ašê, ein Perser noch von Timotheos konsekriert wurde. Im Jahre 210 H, (beg. 23 Apr. 825) wurde dieser auch Patriarch und, wenn Mare richtig berichtet, dass er 20 Jahre lang Metropolit war, so müsste S. spätestens i. J. 805 gestorben sein.

² Ebenfalls ein Schüler des Mâr(j) Abraham.

S. 433, 433, 434, 437, 440, 442. — 21, 22, 23, 24, 25) An Sergius v. 'Elam S. 443, 445, 447, 449, 450. — 26) An Mâran-zeḡâ, B. v. Nînewê S. 453. — 27, 28, 29, 30, 31, 32) An Rabban Sergius S. 461, 462, 462, 463, 464, 465, 465. — 34) An die Priester u. Gläubigen v. Basra u. Uballah über die Menschwerdung des Logos Gottes u. die Vergottung seiner Menschheit, sowie darüber, dass unser Herr Christus auch in seiner menschlichen Natur nicht Knecht, sondern Herr ist S. 466. — 35, 36) An Naṣr, den Gläubigen, darüber, dass Christus nicht Knecht ist S. 510, 541. — 37, 38, 39, 40) An Rabban Sergius S. 564, 564, 570, 576 (Disputation). — 41) An die Mönche v. Mâr(j) Mârôn S. 611. — 42) An die Brüder, die Scholastiker in Bêḥ Mâr(j) Gabriel in Mosul. S. 657. — 43) An Rabban Pêḥiôn S. 688. — 44) An Rabban Sergius S. 689. — 45) An (Jôhannân bar) Rabban Bôḡt-išô' S. 692. — 46, 47, 48) An Sergius v. 'Elam S. 693, 694, 698. — 49) An Rabban Sergius S. 700. — 50) Kanonen, aufgestellt v. Timotheos mit den Metropolitent u. Bischöfen, die zu ihm kamen, u. versendet an den hl. Mâr(j) Aḡrêm u. die ganze Hyparchie von 'Elam S. 701. — 51) Protokoll über das Glaubensbekenntnis des wegen Messalianismus angeklagten Nestorius v. Bêḥ Nûhaḡrân, aufgenommen von der Synode bei seiner Konsekration i. J. 174 H (790) S. 706. — 52) (An Mâran-zeḡâ) S. 708. — 53, 54, 55, 56) An Sergius von 'Elam S. 711, 713, 714, 715. — 57) An Bar Sâhdê, Bischof von Hôrmîzd Ardašîr S. 716. — 58) An Sergius von 'Elam S. 718.

Der Inhalt dieser Briefe ist sehr mannigfaltig. Teils sind es kurze Mitteilungen über Ereignisse des kirchlichen und bürgerlichen Lebens, teils langatmige theologische und philosophische Abhandlungen. Viel Interesse wendet Timotheos auch den Uebersetzungen griechischer Väter und Schriftsteller zu, von denen auch einige sonst unbekannte und verlorene Werke Erwähnung finden. Dem wechselnden Inhalt entsprechend ist auch der Stil teils kurz und einfach, teils

sehr gekünstelt, mit griechischen Wörtern durchsetzt und schwer verständlich. Besonders die in den wissenschaftlichen Teilen angewendete Form ist oft auch von ermüdender Breite.

Wenn in dieser Zeitschrift vom nächsten Hefte an die Briefe des Timotheos veröffentlicht werden sollen, glaube ich, dass es am besten in der Weise geschieht, dass die interessanten, kurzen Briefe in Original und Uebersetzung, die weniger interessanten nur in Uebersetzung, etwa mit Beifügung wichtigerer Stellen in Original, die langatmigen, dogmatischen Deduktionen mit ihrem zahlreichen Schriftstellenapparat nur im Auszug gegeben werden. Da jede chronologische Ordnung, wie bereits bemerkt wurde, fehlt, wird zu einer sachlichen Anordnung gegriffen werden müssen. Es soll daher der einzige Brief exegetischen Inhaltes an die Spitze treten; ihm sollen die ganz oder überwiegend historischen Briefe folgen, an welche sich dann die dogmatischen und endlich die philosophischen Briefe anschliessen würden.

